

HANS STIEFENHOFER: Das Schulwesen in Lindenberg (1910 – 1963)

in: 50 Jahre Stadt Lindenberg, S. 6 – 8, Sonderbeilage „Der Westallgäuer“
anlässlich der Festwoche zum 50jährigen Stadtjubiläum vom 26.9. bis
4.10.1964.

3. Das Schulwesen in Lindenberg

Im Mai 1908 entstanden Pläne für einen großen Schulhausneubau, die im Oktober 1908 mit einem Voranschlag von 200 000 Mark ihre endgültige Annahme fanden. Das frühere Schul- und Mesnerhaus gegenüber der Aureliuskirche wurde auf Abbruch verkauft und hier entstand nun eine Anlage, die in ihrer großzügigen Durchführung vorbildlich war und Jahrzehnte allen Anforderungen genügen konnte. Die Räumlichkeiten waren so reichlich bemessen, daß auch der Kindergarten und die Sanitätskolonne untergebracht werden konnten. Sogar die Realschule, ein langgehegter Wunsch des damaligen ersten Bürgermeisters Schmitt, konnte später mit verhältnismäßig bescheidenen Ausbaumaßnahmen noch im obersten Stock des Gebäudes Aufnahme finden. Über das Verdienst des ersten Bürgermeisters Schmitt an der Errichtung einer Realschule ist an anderer Stelle berichtet. Die Stadt stellte seinerzeit die zur Errichtung und Unterhaltung notwendigen Mittel zur Verfügung. Am 6. 1. 1923 war der Ausbau der Realschule zur Vollrealschule mit 6 Klassen abgeschlossen. Welches Wagnis für die Stadt, in einer so schlechten Zeit sich solche Bürde aufzuladen! Der Staat hat diese Aufbauleistung anerkannt und die städtische Realschule im Mai 1925 als staatliche Realschule übernommen. Im April des gleichen Jahres wurde in der Volksschule noch ein Schulbad in Betrieb genommen, das sicher allen ehemaligen Schülern in Erinnerung steht. Die musische Erziehung der Kinder wurde durch die Errichtung einer städtischen Singschule im Mai 1930 gefördert.

Das rapide Ansteigen der Bevölkerung nach dem 2. Weltkrieg erzwang umfangreiche Änderungen im Schulgebäude. Nach 45 Jahren war es für zwei Schulen zu klein geworden und 1951 entschloß sich der Stadtrat in einer eingehenden Debatte — ob Schulhausneubau oder Krankenhausneubau den Vorzug verdienen — zum Neubau des Oberschulgebäudes. Heute wissen wir, daß diese seinerzeit gewiß nicht leichte Entscheidung richtig war. Nachdem Bürgermeister Feurle ein günstiger Grunderwerb gelang, wurde in den Jahren 1952/53 ein neues Schulgebäude errichtet und die inzwischen 9-klassige Oberschule konnte dort Räumlichkeiten beziehen, die sie für ihre weitere gedeihliche Entwicklung dringend brauchte.

Das alte Volksschulgebäude wurde in zwei Bauabschnitten völlig renoviert, erhielt als eine der ersten Schulen Bayerns ein Lehrschwimmbecken und für beide Schulen — Volksschule und Oberrealschule — wurde je eine nach modernsten Gesichtspunkten eingerichtete Turnhalle gebaut. In diesem Zusammenhang muß erwähnt werden, daß man im März 1919 erstmals den Turnunterricht mit wöchentlich 2 halben Stunden eingeführt hat. Nachdem der alte Sportplatz für das Postbetriebsgebäude aufgegeben wurde, erstellte die Stadt im Jahr 1926 an der Austraße einen neuen Sportplatz und übergab ihn den Schulen und Vereinen zur Benützung. Auf diesem Platz wird in den kommenden Jahren eine großzügige Stadionanlage errichtet, die der körperlichen Ertüchtigung unserer Jugend vielfältige Möglichkeiten eröffnet.

Wir wollen nicht die Schule vergessen, die der Fortbildung unserer Volksschüler dient. Das alte Schulgebäude am Antoniusplatz war nach Bezug des neuen Volksschulgebäudes freigeworden und beherbergte bis 1935 eine städtische Haushaltungsschule. Am 14. 7. 1938 beschloß der Stadtrat dort eine Berufsschule einzurichten, deren Trägerschaft im August 1949 unter Beteiligung weiterer 17 Gemeinden der Berufsschulzweckverband Lindenberg übernahm.

Heute beschäftigen den Stadtrat neue große schulische Probleme, denn immer mehr fordert das Berufsleben tüchtige, gut ausgebildete junge Leute. Bei dem rapiden Anwachsen unseres Ortes sind alle Schulgebäude zu klein geworden und es übersteigt das finanzielle Leistungsvermögen der Stadt bei weitem, überall zu gleicher Zeit neue Lösungen zu schaffen. Der Stadtrat hat daher im März 1963 Beschluß gefaßt, das Eigentum am Gebäude der Oberschule samt Turnhalle dem Landkreis zu übereignen, um die künftige Baulast auf breitere Schultern zu legen. Die katholische und evangelische Bekenntnisschule müssen aus ihrer räumlichen Beengtheit herausgeführt werden und dazu bietet sich in erster Linie das städtische Gebäude der gewerblichen Berufsschule an. Das bedingt den Neubau einer Berufsschule.

Dieser kleine und nur das Wesentliche umfassende Bericht über das Schulwesen soll nicht abgeschlossen werden ohne das 1951 gegründete Volksbildungswerk zu erwähnen, das sich nun über ein Jahrzehnt auf vielen Gebieten um die Erwachsenenbildung bemüht hat. Auch die vor rd. 10 Jahren wieder gegründete Städtische Singschule, die dank der Spenden aus der Bevölkerung in kleidsamer Tracht auftreten darf, hat sich landauf, landab und über die Grenzen einen ausgezeichneten Ruf erworben. Vergessen wir auch nicht zum Schluß den Erwerb der Alpe Hohenegg durch die Stadt Lindenberg. Sie ist für ein Landschulheim ausersehen.